

der Diebeshöhle bei Breitungen. Auch BOCK stellte die Art in der Umgebung von Breitungen fest (20.05.2006 und 10.06.2006). Für Wickerode wird der Hirschkäfer von PIEGERT (08.06.2004 2 ♂♂, Große Haardt), KÜHNE (10.06.2004 1 B&, Leinetal Villa) und BOCK (4 Exemplare 20.06.2006; südlicher Ortsrand) vermeldet. Hainrode (25.06.2006, leg. BOCK) und Roßla (Friedhof, 11.07.2006; Heiliges Holz, 20.06.2006 [beide leg. BOCK]; Ortslage Roßla [03.07.06, ♂, leg. W. MEITZEL]) stellen weitere Fundorte dar.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Der Erhaltungszustand der Teilpopulation im FFH-Gebiet 0101 wurde insgesamt mit „gut“ (B) bewertet. Es erfolgten zahlreiche Nachweise der Art seit dem Jahr 2000, die durch Ergebnisse bei den aktuellen Erhebungen 2005/2006 bestätigt werden konnten. Im Vergleich mit allen im Bundesland untersuchten FFH-Gebieten waren hier mit die meisten aktuellen Funde während der Projektbearbeitungszeit zu verzeichnen. Die Größe des FFH-Gebietes 0101 relativiert diese Aussage etwas. In vier Habitaten, in denen der Hirschkäfer hauptsächlich zu erwarten war, wurde intensiver untersucht. Mit Erfassungslücken ist jedoch zu rechnen, weitere potenzielle Gebiete sind vorhanden. Eichen- und Buchenwälder bilden die genutzten Lebensräume.

a) Zustand der Population

Nur ein Habitat, nordwestlich von Breitungen gelegen, wurde bzgl. des Zustandes der Population mit „gut“ (B) beurteilt. Hier waren zahlreiche Funde der Art zu verzeichnen, die vergleichsweise hohe Abundanzen erwarten lassen. Die vorgefundene Situation in den anderen Habitaten ließ nur ein „mittel-schlecht“ (C) zu. Für die Kontinuität der Vorkommen im gesamten FFH-Gebiet spricht, dass das Auftreten des Hirschkäfers regelmäßig seit dem Jahr 2000 (siehe Altfunde) bestätigt wurde. Es ist mit einem Austausch zwischen den vier voneinander getrennt liegenden Ansiedlungen zu rechnen. Auf die im Nordwesten liegenden FFH-Gebiete mit Hirschkäfervorkommen (Gebiete F97/S30 und 0100) wurde bereits verwiesen.

b) Habitatqualität

Es sind großflächig Laubwälder vorhanden, die als Lebensraum für den Hirschkäfer geeignet sind. Ihre Habitatqualität wurde durchgängig mit „gut“ (B) bewertet. Altbäume kommen in suboptimaler Anzahl vor. Das Angebot an Entwicklungssubstrat ist ausreichend, jedoch fehlen oftmals Saftbäume. Im Gebiet sind auch kleinflächig Strukturen präsent, die gegebenenfalls als „Trittsteine“ Eigenschaft besitzen.

c) Beeinträchtigungen

Das FFH-Gebiet wird bezüglich der Lebensbedingungen für den Hirschkäfer kaum beeinträchtigt. Für dieses Hauptkriterium wurde nach Inaugenscheinnahme aller näher untersuchten Habitate ein „keine bis gering“ (A) vergeben.

**Handlungsbedarf:** Die Erfordernisse der artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen sind im MMP darzulegen. Eine Grenz-anpassung zur Einbeziehung des besiedelten Teilhabitats nördlich von Breitungen ist zu prüfen.

### FFH-Gebiet 0104 – „Langes Holz und Steinberg westlich Hettstedt“

**Vorkenntnisse:** Konkrete Meldungen oder über Belegexemplare abgesicherte Altnachweise des Hirschkäfers konnten nicht erbracht werden. Die Art wird aber im SDB geführt.

**Aktuelle Vorkommen:** Während der Untersuchungen in den Jahren 2005/2006 konnte die Art nicht nachgewiesen werden. Zahlreiche Wildschwein-Wühlstellen ließen sich aber vor allem am südlichen Waldrand des „Steinbergs“ zwischen Ritterode und Meisberg registrieren.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Aufgrund fehlender aktueller Nachweise wurde der Erhaltungszustand der Teilpopulation im Gebiet nicht bewertet. Dennoch werden Vorkommen durchaus für möglich oder sogar wahrscheinlich gehalten. Die zahlreichen Wildschwein-Wühlstellen an für die Entwicklung von *L. cervus* geeigneten Baumwurzeln und Stubben entlang des Südrandes des zum FFH-Gebiet gehörenden NSG „Steinberg“ könnten dafür ein Indiz sein. Da das Schwarzwild hier möglicherweise auch anderen Nahrungstieren, z. B. dem Sägebock, *Prionus coriarius* (LINNAEUS, 1758) nachspürt, können diese aber nicht als sicherer Beleg für das Auftreten der Art herangezogen werden. Neben dem mit zahlreichen Alteichen gesäumten Waldrand des NSG sind durchaus auch noch andere Strukturen vorhanden, die dem Hirschkäfer zusagen könnten. Dies trifft auch auf den Teil „Langes Holz“ bei Walbeck zu, wo im Randbereich des FFH-Gebietes innerhalb eines Stangenholzes mehrere abgestorbene Kirschbäume stehen, die als Entwicklungssubstrat in Frage kommen. Forstmitarbeitern waren keine Vorkommen der Art bekannt.

**Handlungsbedarf:** Der Hirschkäfer ist für das FFH-Gebiet 0104 im SDB zu streichen.

### FFH-Gebiet 0108 – „Gipskarstlandschaft Pölsfeld und Breiter Fleck im Süharz“

**Vorkenntnisse:** Nachweise des Hirschkäfers wurden für die Ortslage Grillenberg (07/08.1992; vid. JOHN) und für den Osterberg bei Gonna (09.1992; vid. EINICKE) durch die Stadtverwaltung Sangerhausen mitgeteilt.

**Aktuelle Vorkommen:** Seit mehreren Jahren konnten Anwohner regelmäßig einzelne Tiere in verschiedenen Bereichen des FFH-Gebietes beobachten. Nachträglich ließen sich die Funde nicht

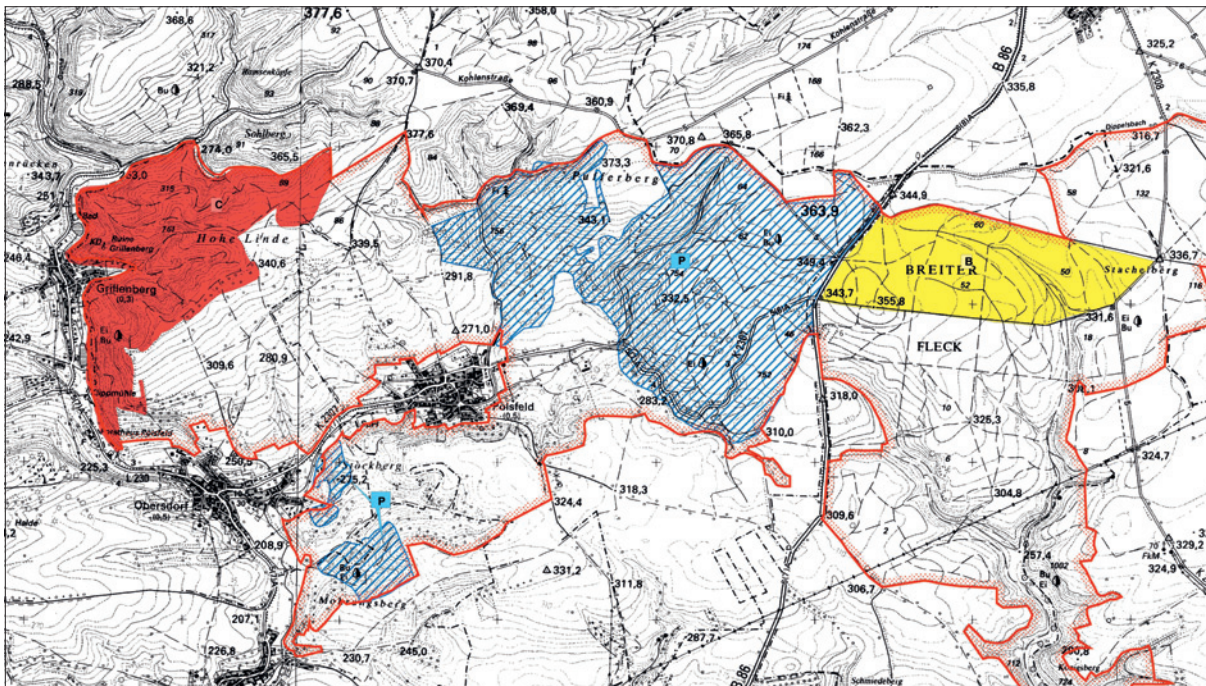


Abb. 4.4-56: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *L. cervus* im FFH-Gebiet 0108.

mehr konkret datieren. Im Sommer 2006 ergab sich ein Nachweis (♂) im Waldgebiet westlich von Obersdorf am Hochbehälter.

#### **Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:**

Der Erhaltungszustand der Teilpopulation im FFH-Gebiet wurde in seiner Gesamtheit aufgrund der von Anwohnern beobachteten regelmäßigen Vorkommen und der großflächigen Strukturen, in denen der Hirschkäfer zu erwarten ist, mit „gut“ (B) bewertet. Während der Untersuchungen in den Jahren 2005/2006 konnte die Art nicht nachgewiesen werden. Zwei größere Teilbereiche, in denen sich die Beobachtungen konzentrierten, ließen sich als Habitate abgrenzen. Zudem sind weitere Teilflächen mit ähnlichen Strukturen vorhanden, die als Lebensraum für *L. cervus* durchaus geeignet erscheinen.

##### **a) Zustand der Population**

In Anbetracht der geringen Anzahl registrierter Individuen ließ sich der Zustand der Population nur mit „mittel-schlecht“ (C) beurteilen. Zuwanderungspotenzial ist gegeben, allerdings muss einschränkend vermerkt werden, dass sich die Vorkommen im benachbarten FFH-Gebiet 0101 „Buntsandstein- und Gipskarstlandschaft bei Questenberg im Südharz“ eher im Westen bei Breitungen konzentrieren.

##### **b) Habitatqualität**

Aufgrund der Größe des Lebensraumes und der angetroffenen für den Hirschkäfer z. T. optimalen Strukturen konnte die Habitatqualität mit „gut“ (B) eingeschätzt werden. Das eine Fläche von 1.722 ha einnehmende FFH-Gebiet ist zumeist mit Buchen- und Eichen-Hainbuchenwäldern bestockt, die als Lebensraum für den Hirschkäfer in Frage kommen. In einem der untersuchten Habi-

tate sind 40–70 cm starke Eichen vorhanden. Das Totholzaufkommen als Entwicklungssubstrat ist hier aber limitiert. Das andere Habitat ist durch jüngere Bestände charakterisiert, in denen neben vereinzelt Alteen auch wenige starke Rotbuchen stehen. Die Situation für den Hirschkäfer erscheint aber aufgrund höherer Totholzanteile wesentlich attraktiver. Saftbäume waren nur ausnahmsweise zu registrieren.

##### **c) Beeinträchtigungen**

Im Gebiet konnten keine Beeinträchtigungen registriert werden, somit wurde ein „keine bis gering“ (A) vergeben.

**Handlungsbedarf:** Die Erfordernisse der artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen sind im MMP darzulegen.

#### **FFH-Gebiet 111 – „Eislebener Stiftsholz“**

**Vorkenntnisse:** Die Aufnahme der Art in den SDB basierte auf einem Nachweis vom 01.07.1998 im Umfeld der Burgruine „Schweinsburg“ (Schloßberg) Bornstedt (ORTLIEB in litt. an UNB Mansfelder Land [heute Mansfeld-Südharz] vom 28.06.2000).

**Aktuelle Vorkommen:** Im Umfeld der Burgruine und angrenzend hierzu beim Sportplatz Bornstedt wurden durch KIEWEL Anfang Juli 2006 zwei ♂♂ festgestellt. Bereits in den Vorjahren 2003 und 2005 gelang es hier, Tiere zu beobachten. Weiterhin trat die Art mehrfach auf einem Privatgrundstück an Aprikosenbäumen auf. Auch außerhalb des FFH-Gebietes, am Steinbruch, konnte SCHRÖDER im Juli 2004 ein ♂ finden.



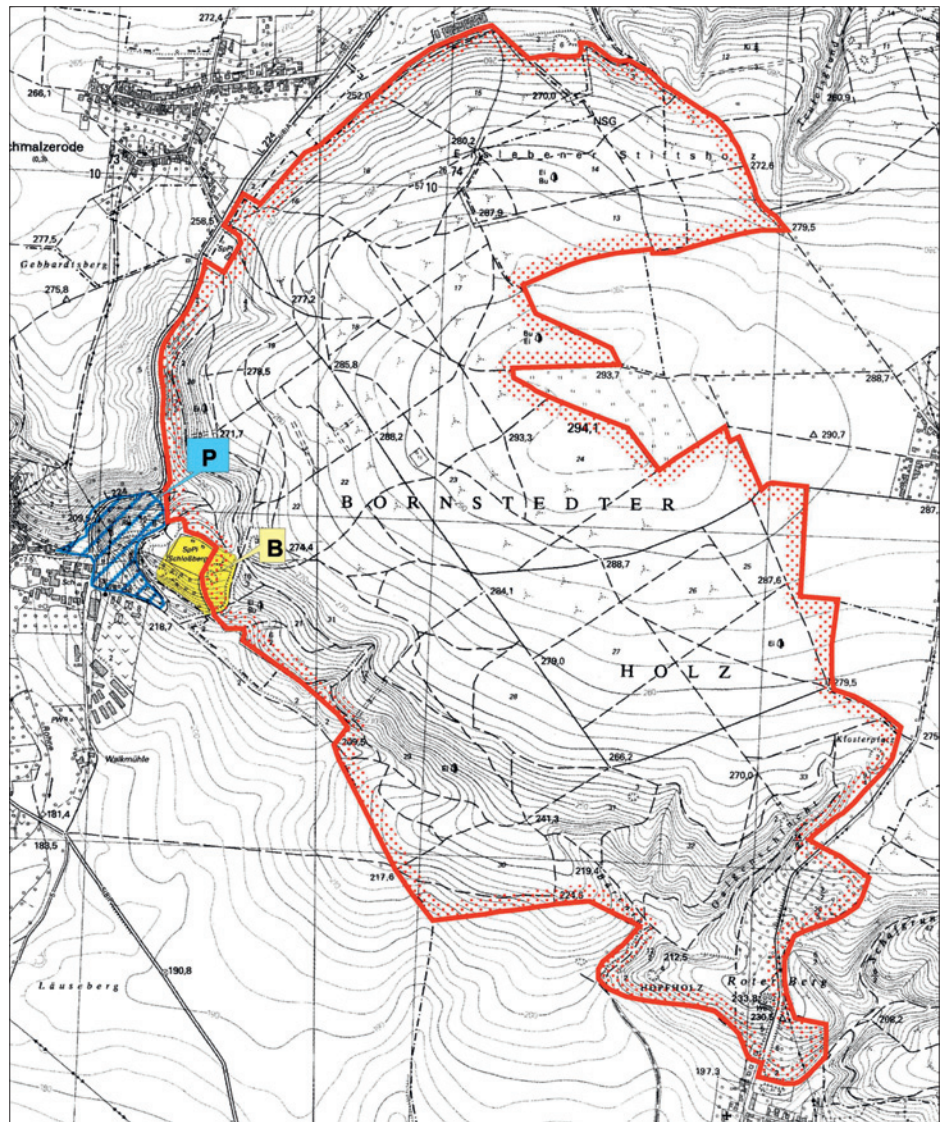


Abb. 4.4-57: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *L. cervus* im FFH-Gebiet 0111.

#### Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:

Die Teilpopulation im FFH-Gebiet wurde bzgl. ihres Erhaltungszustandes als „gut“ (B) eingeschätzt. Einschränkend ist jedoch zu bemerken, dass Teile des besiedelten Habitats im Umfeld des Sportplatzes von Bornstedt, sowie ein weiteres, potenziell besiedeltes Habitat außerhalb der Grenzen des FFH-Gebietes liegen. Innerhalb gibt es kaum geeignete Baumbestände mit einem größeren, locker strukturierten Altholzanteil und Larvensubstraten. Habitat 1 erfüllt diese Bedingungen. Das von ORTLIEB vermeldete Exemplar könnte auf Vorkommen im ermittelten Habitat zurückgehen.

##### a) Zustand der Population

Die Bewertung der Teilpopulation erfolgt aufgrund der Fundmeldungen von Anwohnern mit „gut“ (B). Danach scheint ein gesichertes, reproduktionsfähiges Vorkommen zu bestehen. Eigene Nachweise im Rahmen des Erfassungsprogramms gelangen jedoch nicht. Lediglich das Zuwanderungspotenzial ist defizitär, da im näheren Umfeld Ansiedlungen des Hirschkäfers nach jetzigem Kenntnisstand nicht vorhanden sind.

##### b) Habitatqualität

Durch das Vorkommen von Alteichen, Totholz und Stubben in ausreichenden Mengen kann eine Bewertung des Habitats mit „gut“ (B) vorgenommen werden. Selbst Saftbäume sind vorhanden.

##### c) Beeinträchtigungen

Die Vorkommen im Eislebener Stiftsholz bzw. in dessen Umgebung liegen sehr isoliert. Damit ist ein Austausch mit benachbarten Ansiedlungen fast auszuschließen. Dies stellt ein erhöhtes Gefährdungspotenzial für den Hirschkäfer dar. Da aber Prädatoren im Gebiet keine erkennbare Rolle spielen und auch forstwirtschaftliche Negativwirkungen nicht zu erkennen sind, kann für dieses Bewertungskriterium insgesamt ein „mittel“ (B) vergeben werden.

**Handlungsbedarf:** Eine Prüfung den besiedelten Randbereich (Sportplatz Bornstedt) sowie das potenziell besiedelte Habitat in das FFH-Gebiet einzubeziehen, sollte erfolgen. Hier kommt auch der Eremit (*Osmoderma eremita*) als „prioritäre Art“ der FFH-Richtlinie vor. Eine veränderte Grenzziehung wäre auch deshalb anzuraten.



## FFH-Gebiet 0112 – „Trockenrasenhänge nördlich des Süßen Sees“

**Vorkenntnisse:** Die ersten Altfunde, datiert mit 20.06.1912 für Wormsleben, konnten aus der Sammlung FEIGE (Eisleben) recherchiert werden. Es handelte sich um mehrere Exemplare mit dem gleichen Fundort sowie dem Vermerk „aus Birnbaum“. NEUMANN belegte im Zeitraum im Sommer 1956 ein Tier am Süßen See bei Wormsleben auf einem Kirschast.

**Aktuelle Vorkommen:** Im Bereich Himmelhöhe beobachteten die Anwohner HELLMUTH und ROST zwischen 2004 bis 2006 mehr als 10 Tiere und im Juli 2006 ein ♂. Ebenfalls hier konnte am 02.08.2005 (leg. NEUMANN) ein totes ♂ sicher gestellt werden. STOLLE meldet zudem ein ♂ vom Juni 2005 (Weinberge).

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Der Erhaltungszustand der Teilpopulation im FFH-Gebiet wurde insgesamt mit „gut“ (B) bewertet. Das Vorkommen scheint sich in einem Habitat, schwerpunktmäßig im Bereich von Wormsleben bis Seeburg, zu konzentrieren und streicht weiter bis zum Kerner See in Richtung Hohnstedt aus, selbst bis Langenbogen hin sind geeignete Flächen vorhanden. Das durch aktuelle Nachweise als besiedelt bestätigte Vorkommen befindet sich außerhalb des FFH-Gebietes. Streuobstbestände stellen hier das Entwicklungshabitat der Art dar. Weitere wahrscheinlich besiedelte Habitate sind im FFH-Gebiet vorhanden.

### a) Zustand der Population

Dieser wurde mit „gut“ (B) bewertet, da regelmäßige Beobachtungen mehrerer Tiere erfolgten. Allerdings ist aufgrund der isolierten Lage des Vorkommens Zuwanderungspotenzial fast auszuschließen.

### b) Habitatqualität

Die Bewertung der Unterkriterien erfolgte überwiegend mit „gut“ (B), so auch für die Gesamteinschätzung. Das Alt- und vor allem Totholzangebot - hier durch Obstbäume – ist gut, Saftbäume sind ausreichend vorhanden. Eine Kontinuität zur Neubildung von Entwicklungssubstrat erscheint unter den vorgefundenen Bedingungen langfristig gesichert.

### c) Beeinträchtigungen

Beeinträchtigungen der vorhandenen Biotopstrukturen wurden nicht registriert. Aufgrund der erkennbaren Verinselungseffekte konnte jedoch nur ein „mittel“ (B) vergeben werden.

**Handlungsbedarf:** Die vom Hirschkäfer besiedelten Bereiche sind derzeit nicht Bestandteil des FFH-Gebietes. Ein langfristiger Schutz macht eine Grenzanpassung erforderlich. Die Beobachtung der Bestandsentwicklung des isolierten Vorkommens ist dringend anzuraten.

## FFH-Gebiet 0125 – „Kühnauer Heide und Elbaue zwischen Aken und Dessau“

**Vorkenntnisse:** Für die „Kühnauer Heide und Elbaue zwischen Aken und Dessau“ wurden aus der

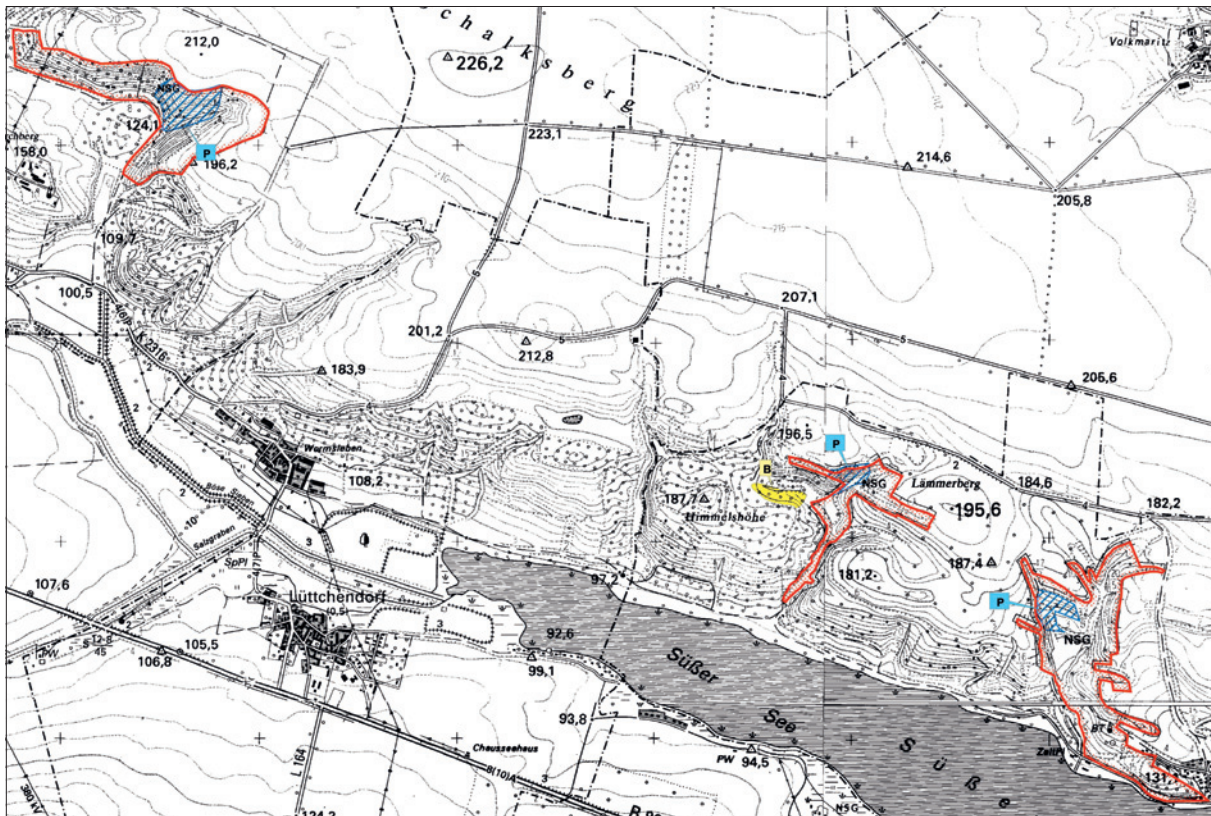


Abb. 4.4-58: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *L. cervus* im FFH-Gebiet 0112.



Vergangenheit heraus 9 Nachweise des Hirschkäfers erfasst. Dabei ließen sich folgende Fundorte ermitteln: Dessau-Ziebig (2), Dessau-Kühnau (3), Roßlau-Biethe, Brambach-Werderberg, Aken (2).

**Aktuelle Vorkommen:** Die Untersuchungen erbrachten mehrere Neunachweise. Am 27.06.2006 saßen unmittelbar östlich von Aken südlich der L 63 ein ♂ und zwei ♀♀ neben einer Stiel-Eiche. Die Beobachtung eines ♂ gelang am 02.07.2006 neben dem Radweg Dessau-Aken, welcher sich mehrere hundert Meter nördlich der L 63 befindet. Dazu wurden zwei ♀♀ nordwestlich des Kühnauer Sees am befestigten Weg zur Fährstelle Brambach gesichtet (03.07.2006, leg. RÖSSLER). Forstmitarbeiter berichteten von nachträglich nicht zu datierenden mehr oder weniger regelmäßigen Beobachtungen der Art im gesamten Gebiet.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Der Erhaltungszustand der Teilpopulation im insgesamt 3.880 ha umfassenden FFH-Gebiet wurde als „hervorragend“ (A) eingestuft. Nahezu alle hier befindlichen Waldbestände sind als potenzielles Habitat für die Art einzustufen. Abgesehen von südlichen, auf der Niederterrasse gelegenen Teilabschnitten sind im Gebiet fast durchgängig ausgedehnte Hartholzauenwälder vorhanden, in denen sich eine Vielzahl von über 150-jährigen Stiel-Eichen befindet. Einige Bereiche, so beispielsweise das Olberggebiet südlich der Fährstelle Brambach, haben Hutewaldcharakter. Zergehendes Holz in Form von Stubben und abgestorbenen bzw. absterbenden Bäumen als Entwicklungssubstrat ist in ausreichenden Mengen vorhanden und langfristig verfügbar.

#### a) Zustand der Population

Der Zustand der Teilpopulation im Gebiet kann mit „gut“ (B) eingeschätzt werden. Zwar ist das Zuwanderungspotenzial aufgrund benachbarter Vorkommen bei Lödderitz und Dessau hervorragend, doch die Anzahl der aktuell nachgewiesenen Individuen reicht – auch unter Berücksichtigung der einzeln bewerteten Teilflächen – für eine bessere Einstufung nicht aus.

#### b) Habitatqualität

Für alle laut Bewertungsschema abzuhandelnden Unterkriterien wurde ein „hervorragend“ (A) vergeben. Das Gebiet stellt auch in Anbetracht seiner Größe einen idealen Lebensraum für den Hirschkäfer dar. Die Auenwaldbereiche, die hier im relativ naturnahem Zustand anzutreffen sind, dürften nach alten Lehrmeinungen mit zu den ursprünglichen Lebensräumen des Hirschkäfers gehören, der andere Biotope wie Parks, Feldgehölze oder Streuobst, in denen er heute auch vorkommt, wohl sekundär erobert hat (Anmerkung: RINK & SINSCH [2006, 2008] teilen diese Meinung nur bedingt). Diese Einschätzung bezieht sich auf den elbnahen Raum des FFH-Gebietes, in dem sich die näher untersuchten Flächen befanden. Im Bereich der Niederterrasse (Kühnauer Heide) führen sowohl Sukzessionsprozesse auf dem Truppenübungsplatz als auch Altholzentnahmen zu Verschlechterungen der Habitatqualität. Gutachterlich wird trotzdem für das Gesamtgebiet ein „A“ vergeben.

#### c) Beeinträchtigungen

Nachhaltig wirkende Beeinträchtigungen auf die Bestände der Art ließen sich - abgesehen von den als Prädatoren in Erscheinung tretenden Wild-



Abb. 4.4-59: Habitat von *L. cervus* im Forstrevier Olberg im FFH-Gebiet 0125 (Foto: W. MALCHAU).

schweinen - nicht registrieren. Somit wurde gutachterlich mit „keine bis gering“ (A) bewertet.

**Handlungsbedarf:** Die Erfordernisse der artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen sind im MMP darzulegen. Durch verstärkte Bejagung ist der durch Wildschweine hervorgerufene Prädatorendruck auf die Hirschkäferpopulationen erheblich zu dezimieren. Zudem sollten Bereiche mit Altstubben durch Einzäunung abgesichert werden. Aufgrund der Größe des Gebietes sind zwei überschaubare Referenzflächen mit gutem *L. cervus*-Vorkommen festzulegen, um künftig eine nachvollziehbare Kontrolle der Abundanzdynamik gewährleisten zu können. Momentan reichen die Kenntnisse zur Verbreitung der Art im Gebiet aber nicht aus, um dafür geeignete Flächen auszuweisen, so dass weiterer Untersuchungsbedarf gegeben ist.

#### **FFH-Gebiet 0126 – „Brambach südwestlich Dessau“**

**Vorkenntnisse:** Für dieses Gebiet ließen sich zwei Hinweise aus den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ermitteln. KÜHNEL meldet die Art für den 20.07.1971 aus dem NSG „Brambach“. Einen weiteren Nachweis aus dem Jahr 1977 aus dem Forstrevier Brambach teilte NEUMANN mit. Der vorerst letzte Fund der Art (ein ♀), der bisher keinen Eingang in die Datenbank des LAU fand, gelang 2003 durch DIETZE und SCHORNACK (RANA 2003f).

**Aktuelle Vorkommen:** Während der Untersuchungen in den Jahren 2005/2006 konnte die Art nicht nachgewiesen werden.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Aufgrund fehlender aktueller Nachweise wurde der Erhaltungszustand der Teilpopulation im Gebiet nicht bewertet. In Anbetracht der ermittelten Vorkommen (RANA 2003f) am sogenannten „Stern“ in der Mosigkauer Heide bei Diesdorf (Landkreis Anhalt-Bitterfeld) ist es nicht gänzlich auszuschließen, dass *L. cervus* im Gebiet auch gegenwärtig beheimatet ist. Zahlreiche Wildschweinwühlstellen an geeigneten Larvalentwicklungsorten deuten ebenfalls auf diese Möglichkeit hin. Die im FFH-Gebiet stockenden Waldbestände könnten durchaus als Hirschkäfer-Lebensraum in Frage kommen.

**Handlungsbedarf:** Weitere Untersuchungen sind erforderlich, um die Bodenständigkeit der Art im Gebiet abzuklären, zumal auch Zuwanderungspotenzial aus dem Umfeld gegeben ist. Die Art ist weiter im SDB zu führen. Da bei Diesdorf auch der Heldbock und der Eremit nachgewiesen werden konnten, ist eine Grenzanpassung unter Einbeziehung dieses Vorkommens zu prüfen.

#### **FFH-Gebiet 0129 – „Untere Mulde“**

**Vorkenntnisse:** Für dieses FFH-Gebiet liegen nach den Recherchen der EVSA (2000) mehrere Nachweise des Hirschkäfers aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor. Bei Raguhn beobachtete STIELER 1964 ein Tier (mdl. Mitteilung an NEUMANN). Für Mildensee (Juli 1972 leg. GRILL; 20.06.1999 Meldung Museum Naturkunde und Vorgeschichte Dessau) und Retzau-Sollnitz/Krs. Anhalt-Bitterfeld (18.06.1983, leg. HAMPE) ergaben sich weitere Hirschkäfer-Altfindungen innerhalb der „Unteren Mulde“.

**Aktuelle Vorkommen:** Mehrfache Nachweise während der Erfassungen belegen, dass die Art im FFH-Gebiet auch aktuell vertreten ist. Einer Meldung der „Mitteldeutschen Zeitung“ zufolge wurde am 27.06.2005 ein ♂ im „Vorderen Tiergarten“ durch RUTTKE beobachtet. Hier fanden sich auch Reste eines Halsschildes (13.07.2006, leg. SCHÖNE). Bei durchgeführten Befragungen unter Anwohnern ergaben sich aus zurückliegenden Jahren weitere Nachweise. In Dessau-Törten sahen BRETTSCHNEIDER (01.07.2005) und SCHNEIDER (10.08.2005) jeweils ♂♂. Für Dessau-Süd ging mit Datum vom 15.06.2006 ebenfalls eine Meldung zum Auftreten eines Hirschkäfers ein. Im „Forum“ auf der Homepage der EVSA ([www.evsa.de](http://www.evsa.de)) werden weitere, diesen Raum betreffende Vorkommen der Art von OTTO mitgeteilt. Aufgeführt sind: Dessau Südbahnhof (26.05.2007), Dessau Haideburg (10.06.2007, Totfund und lebendes Ex.) und südlich Dessau (08.07.2007, östlich Bahnstrecke Dessau-Leipzig südlich des Heidebrückenweges). Für den 09.06.2007 wird von einem ♀ innerhalb einer Gartenanlage von Dessau-Kochstedt berichtet (leg. ESSEBIER, Fotobeleget det. SCHNITTER).

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Die Teilpopulation im FFH-Gebiet befindet sich in einem „hervorragenden“ Erhaltungszustand (A). In der „Unteren Mulde“, in der die vorhandenen Waldbestände fast vollständig als Lebensraum für *L. cervus* in Frage kommen, wurden drei besiedelte Habitate abgegrenzt. Hier sind Solitärreihen, lichte Bestände und kaum Unterholz vorhanden. Neuanpflanzungen sichern auch perspektivisch den Erhalt des Lebensraumes. Zahlreiche von Heldbock vorgeschädigte und absterbende Eichen halten jetzt oder auch zukünftig Entwicklungssubstrat für den Hirschkäfer bereit. Unabhängig von den Ergebnissen in den drei näher untersuchten Teilbereichen kann in unterschiedlicher Abundanz von einer nahezu flächendeckenden Verteilung der Teilpopulation ausgegangen werden.

##### **a) Zustand der Population**

Der Zustand der Teilpopulation wurde in Aggregation der Ergebnisse der drei Teilflächen bislang als „gut“ (B) eingeschätzt, wobei aufgrund der Größe des Gebietes durchaus auch von einem





Abb. 4.4-60: Vom Hirschkäfer und Heldbock besiedeltes Habitat zwischen Dessau und Roßlau im FFH-Gebiet 0129 bei Hochwasser (Foto: A. SCHÖNE).

„hervorragenden“ Zustand ausgegangen werden kann. Dismigrationen innerhalb des FFH-Gebietes und Zuwanderungspotential von benachbarten Vorkommen östlich und westlich von Dessau (FFH-Gebiete 0067 und 0125) sollten die Stabilität sichern.

b) Habitatqualität

Die gegebenen Strukturen entsprechen im Wesentlichen dem Idealbild eines Hirschkäferlebensraumes. Alteichen, teilweise absterbend und oftmals im losen Verband stehend, prägen das Bild. Neuanpflanzungen sichern, dass die vorhandenen Strukturen auch langfristig erhalten bleiben. Saftbäume und Entwicklungssubstrat sind reichlich vorhanden. Somit wurde dieses Kriterium mit „hervorragend“ (A) bewertet.

c) Beeinträchtigungen

Abgesehen vom hohen Prädatorenbesatz, ließen sich keine nachhaltigen, auf die Erhaltung der Art wirkenden Beeinträchtigungen registrieren. Somit wurde gutachterlich mit „keine bis gering“ (A) bewertet (s. a. FFH 0125).

**Handlungsbedarf:** Um die Bestandssituation der Teilpopulationen des Hirschkäfers im FFH-Gebiet 0129 abzuklären, ist weiterer Untersuchungsbedarf gegeben. Durch verstärkte Bejagung ist der durch das Schwarzwild hervorgerufene Prädatorendruck auf die Hirschkäferpopulationen erheblich zu dezimieren.

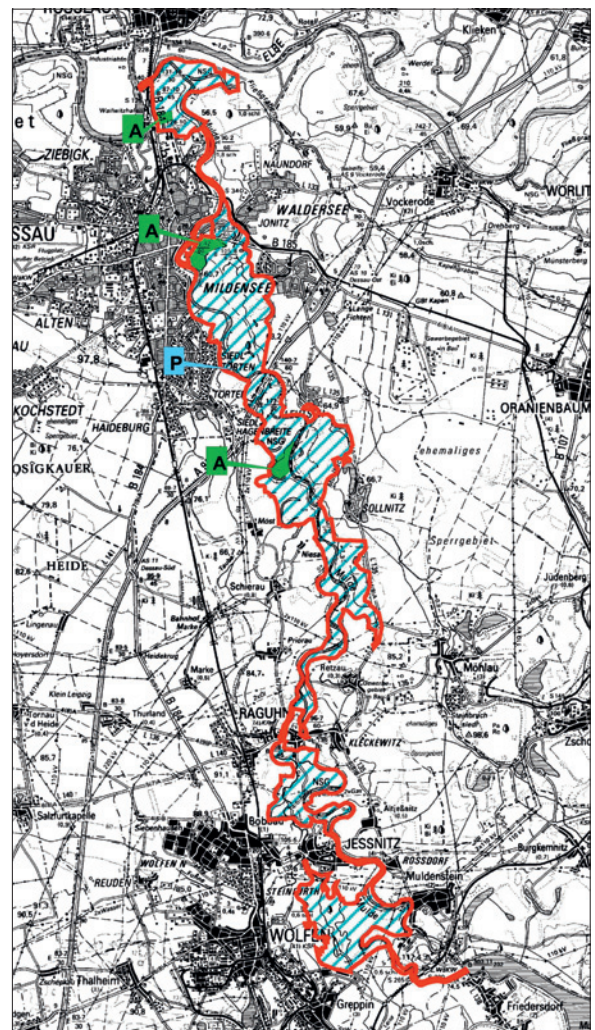


Abb. 4.4-61: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *L. cervus* im FFH-Gebiet 0129.



## **FFH-Gebiet 0130 – „Bresker Forst östlich Oranienbaum“**

**Vorkenntnisse:** Dem FFH-Gebiet „Bresker Forst östlich Oranienbaum“ konnten im Vorfeld der Untersuchungen keine Meldungen zugeordnet werden. Die Art ist jedoch im SDB aufgeführt.

**Aktuelle Vorkommen:** Während der Untersuchungen in den Jahren 2005/2006 konnte die Art nicht nachgewiesen werden.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Aufgrund fehlender aktueller Nachweise wurde der Erhaltungszustand der Teilpopulation im Gebiet nicht bewertet. Mehr als 10 Gebietsbegehungen verliefen ergebnislos. In Anbetracht fehlender Altfunde ist es aber mehr als fraglich, ob die Art je bodenständig war.

**Handlungsbedarf:** Der Hirschkäfer für das FFH-Gebiet 0130 im SDB zu streichen.

## **FFH-Gebiet 0131 – „Fliethbach-System zwischen Dübener Heide und Elbe“**

**Vorkenntnisse:** Nur ein im Jahr 1964 erbrachter Nachweis des Hirschkäfers bei Reuden, Krs. Anhalt-Bitterfeld (Gorrenberge) durch REICHHOFF (Meldung NEUMANN) wurde bei den Arbeiten der EVSA (2000) bekannt.

**Aktuelle Vorkommen:** Während der Untersuchungen in den Jahren 2005/2006 konnte die Art nicht nachgewiesen werden.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Aufgrund fehlender aktueller Nachweise wurde der Erhaltungszustand der Teilpopulation im Gebiet nicht bewertet. Das FFH-Gebiet, welches in wesentlichen Teilen den Bachverlauf des Fliethbachsystems umfasst, beinhaltet kaum Strukturen, die dem Hirschkäfer dauerhaft geeignete Lebensbedingungen bieten. Das bandartig dem Bachverlauf über 30 Kilometer folgende und teilweise verzweigte Gebiet nimmt nur 72 ha ein. Flächige Ausprägungen gibt es kaum. Die Strukturen werden gewöhnlich durch Gewässer oder Feuchtgebiete gebildet. Insofern ist die Zuordnung des Altfundes zum FFH-Gebiet, der zur Aufnahme der Art in den SDB führte, grundsätzlich zu hinterfragen.

Entsprechend seiner Ausprägung und seiner Unübersichtlichkeit ist das Gebiet nur mit sehr hohem Zeitaufwand zu begehen. Es ergeben sich Erfassungslücken, die vor allem Randbereiche betreffen. Während im FFH-Gebiet selbst Vorkommen weitestgehend auszuschließen sind, kann eine gesicherte Aussage zur Situation in angrenzenden Waldgesellschaften nicht getroffen werden. Kleinflächig sind hier lebensraumtypische Strukturen präsent.

Die Altmeldung aus dem Jahr 1964 liegt so lange zurück, so dass das eventuelle Vorkommen

inzwischen erloschen ist. Möglicherweise handelte es sich damals auch um ein eingeflogenes Exemplar aus einem entfernt liegenden Vorkommen (ev. FFH 0133?).

**Handlungsbedarf:** Der Hirschkäfer ist für das FFH-Gebiet 0131 im SDB zu streichen.

## **FFH-Gebiet 0133 – „Buchenwaldgebiet und Hammerbachtal in der Dübener Heide“**

**Vorkenntnisse:** Der Hirschkäfer ist im SDB für das FFH-Gebiet 0133 nicht geführt, obwohl MALCHAU (1999) die Dübener Heide als eines der Schwerpunktorkommen für ST angibt. Für das „Buchenwaldgebiet und Hammerbachtal in der Dübener Heide“ lassen sich Nachweise für Tornau-Eisenhammer, Tornau und Söllichau zusammenfassen, die durch Forst-Mitarbeiter für das Jahr 2000 gemeldet wurden (in litt. BENEDIX).

**Aktuelle Vorkommen:** Nahezu jährlich konnten im Juni und Juli, zuletzt 2004, im westlichen Ortsrandbereich von Eisenhammer Tiere beobachtet werden (vid. BENEDIX). Am 02.07.2005 gelang ein Artnachweis nahe der Köhlerei Eisenhammer (Mitteilung Geschäftsführer der Köhlerei). Erst kürzlich ging ein Hinweis von SCHÖNAU (2009 briefl. Mitt.) ein, der zwischen 30.06. bis 30.07. 2009 insgesamt fünf ♂♂ und vier ♀♀ sowohl in der Köhlerei Eisenhammer, aber auch in verschiedenen Grundstücken in der Ortslage Eisenhammer registrierte bzw. die entsprechenden Meldungen zusammentrug.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Der Erhaltungszustand der Teilpopulation im Gebiet wurde bislang mit „mittel-schlecht“ (C) bewertet. Überprüft wurden zwei Teilflächen im Umfeld der genannten Funde. Beim Forsthaus stocken Eichen-Mischwälder und nahe der Köhlerei Buchen-Mischwälder, diese kommen als Entwicklungshabitate in Frage. Weite Teile der angrenzenden Buchenwälder dürften ebenfalls geeignet sein, die Art zu beherbergen - allerdings erscheinen die Bedingungen für den Hirschkäfer nur suboptimal. Eine flächendeckende Bestandserhebung erfolgte jedoch nicht.

### **a) Zustand der Population**

Er konnte vorerst nur mit „mittel-schlecht“ (C) beurteilt werden. Zuwanderungspotenzial aus anderen FFH-Gebieten besteht eher nicht. Nahe gelegene Vorkommen außerhalb der Dübener Heide sind nicht bekannt. Nach den vorliegenden Beobachtungen muss auch von geringen Reproduktionsraten ausgegangen werden.

### **b) Habitatqualität**

Für den Zustand des Habitats ergab sich ebenfalls ein „mittel-schlecht“ (C). Die vorhandenen Buchen und Eichen sind zwar durchaus älter, doch Bereiche mit zumindest teilweise abgängigen Bäumen bilden die Ausnahme. Auch das Aufkommen von sich in Zersetzung befindlichen Stubben und an-





Abb. 4.4-62: Habitat von *L. cervus* im FFH-Gebiet 0133 nahe Eisenhammer (Foto: W. MALCHAU).

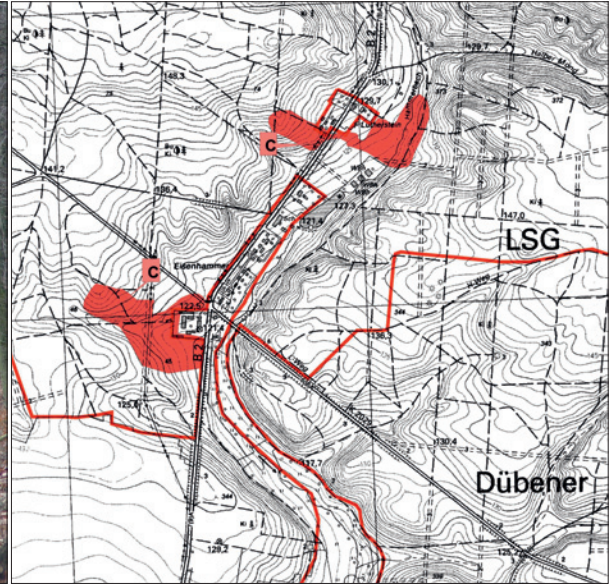


Abb. 4.4-63: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *L. cervus* im FFH-Gebiet 0133.

derweitigen Tothölzern ist stark limitiert. Saftbäume konnten nur wenige gefunden werden.

#### c) Beeinträchtigungen

Die registrierten Beeinträchtigungen sind relativ gering, so dass hier ein „mittel“ (B) vergeben werden konnte. Vor allem waldbauliche Maßnahmen (kleinflächige Kahlschlagwirtschaft, z. B. nördlich der Köhlerei) und Wühlstellen von Wildschweinen lassen Negativeinflüsse auf die Populationen vermuten.

**Handlungsbedarf:** *L. cervus* ist im SDB für das FFH-Gebiet 0133 neu aufzunehmen. Die Erfordernisse der artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen sind im MMP darzulegen. Um die Bestandssituation der Teilpopulationen des Hirschkäfers im FFH-Gebiet 0133 abzuklären, ist weiterer Untersuchungsbedarf gegeben.

### FFH-Gebiet 0136 – „Ziegelrodaer Buntsandsteinplateau“

**Vorkenntnisse:** NEUMANN meldet die Art mit der Ortsangabe Steinklöße/Querfurt (ca. 1961) und für den Ziegelrodaer Forst (Roßleben 1980). Am 20.05.1999 gelang es im NSG „Steinklöße“ bei Ziegelroda an Rotbuche und auch im Jahr 2000 im Ziegelrodaer Forst, den Hirschkäfer nachzuweisen (Meldung PIETSCH).

**Aktuelle Vorkommen:** FREDERKING beobachtet im Garten der Revierförsterei Roßleben, FH „Waldheim“, seit 35 Jahren regelmäßig Hirschkäfer beiderlei Geschlechts, so auch im Juni 2006 (mehrere Exemplare). Am 04.07.2006 wurde ebenda ein totes ♀ durch FREDERKING gefunden, der zudem im Juli 2003 in der angelegten Hirschkäferentwicklungsstätte im Bereich des Radweges Ziegelrodaer Forst (Südrand) nach

Roßleben von aufgefundenen Käferresten berichtet. KAMM wies für den Bereich Hohe Linde, Abt. 23, ein Exemplar im Sommer 1995 oder 1996 nach, wo auch SCHNEIDER im Jahr 2005 zwei ♂♂ sah. Auf Beobachtungen vor ca. 40 Jahren im Bereich Buchberg, Sandberg wies KAMM hin. Er fotografierte einen Käfer an einem alten Buchenstumpf im Mai 2000 im Bereich Steinklöße. Hier fand HORNBÖGEN beim Stubbenroden mehrere Larven und LEHMANN erfasste die Art am 15.06.2005. Am 26.08.2005 wurden zwei ♀♀ und Reste eines B& registriert (leg. NEUMANN). Am Hermannseck sah auch FRÖHLICH im Juli 2005 ein ♂.

#### Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:

Die Teilpopulation im Gebiet wurde insgesamt als in „hervorragendem“ Erhaltungszustand befindlich (A) eingestuft. In fünf Habitaten gelang der Nachweis der Art. Die einzeln begutachteten Teilflächen differierten bzgl. der Bewertung der Unter- und Hauptkriterien z. T. deutlich. Das am besten eingestufte Vorkommen in der Teilfläche 4, Steinklöße und Mittelberg westlich von Wangen, dominiert aber die Gesamtfläche des FFH-Gebietes. Die zahlreichen aktuellen Meldungen belegen, dass hier ein individuenreiches Vorkommen existiert. Aufgrund der geringen Entfernungen der besiedelten Habitatflächen zueinander dürfte auch ein reger Austausch innerhalb des Gebietes erfolgen. Die wärmebegünstigte Hanglage mit Eichenwaldstrukturen und reichlichen Totholzanteilen bietet dem Hirschkäfer hervorragende Entwicklungsmöglichkeiten. Besonders günstig erwiesen sich dabei die Südkante des Gebietes Steinklöße sowie das Umfeld der Schanze im Bereich des Nordhangs Burgtal, Oelberg und die Südkante beim Mittelbergsporn. Das wiederum wohl am dichtesten besiedelte Habitat innerhalb der Teilfläche 4 wurde im Umfeld des „Himmelscenters“ registriert.



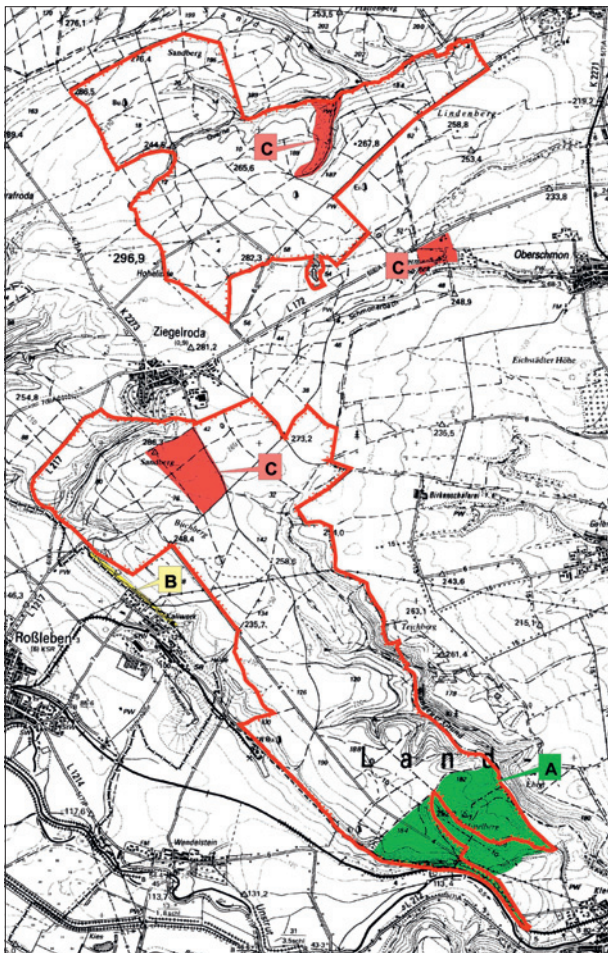


Abb. 4.4-63: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *L. cervus* im FFH-Gebiet 0136.

Aktuelle Vorkommen wurden auch außerhalb des FFH-Gebietes gefunden.

#### a) Zustand der Population

Aufgrund der zahlreichen Nachweise kann die Teilpopulation mit „hervorragend“ (A) bewertet werden. Im Gebiet sind stabile Vorkommen seit mehreren Jahrzehnten bekannt. Bestandsgröße, Reproduktion und Zuwanderungspotenzial sind hoch einzuschätzen.

#### b) Habitatqualität

In der Teilfläche 4 kann die vorhandene Ausstattung an lebensnotwendigen Requisiten für den Hirschkäfer mit „hervorragend“ (A) eingeschätzt werden. Es herrschen optimale Bedingungen vor. Reichliche Altholzvorkommen bieten entsprechende Entwicklungsmöglichkeiten. Saftbäume sind in geringer Zahl vorhanden. Die nächsten Vorkommen grenzen an, hier stellen sich die Verhältnisse aber nicht so positiv dar.

#### c) Beeinträchtigungen

Anscheinend hohe Schwarzwildichten (Wühlstellen) und beginnende Verinselungseffekte lassen nur eine Bewertung mit „mittel“ (B) zu. Inwieweit sich die zunehmende Tourismusentwicklung im Zusammenhang mit der „Himmelsscheibe Nebra“ und dem Bau des „Himmelscenters“ auf den Be-



Abb. 4.4-65: Entwicklungshilfe für Hirschkäfer („Hirschkäferwiege“) im FFH-Gebiet 0136 (Foto: W. MALCHAU).

stand des Hirschkäfers auswirkt, kann derzeit noch nicht abgeschätzt werden.

**Handlungsbedarf:** Eine Anpassung der Schutzgebietsgrenze unter Einbeziehung der sich momentan außerhalb des Gebietes befindenden Vorkommen scheint erforderlich, um den „hervorragenden“ Erhaltungszustand der Teilpopulation im FFH-Gebiet dauerhaft zu gewährleisten. Dies betrifft die Teilflächen 1 und 5 komplett, auch Bereiche der mit „hervorragend“ (A) bewerteten Teilfläche 4 sind bislang nicht vom FFH-Gebiet erfasst. Auf Verantwortliche ist einzuwirken, dass die oftmals in Straßen- und Wegnähe vorhandenen absterbenden Altbäume zumindest dann erhalten bleiben müssen, wenn die Verkehrssicherungspflicht dies ermöglicht. Eine kontinuierliche Prüfung des Erhaltungszustandes ist durchzuführen, auch unter dem Aspekt, dass der Art aus dem zunehmenden Tourismus ein zusätzliches Gefährdungspotenzial erwachsen kann.

### FFH-Gebiet 0137 – „Schmoner Busch, Spielberger Höhe und Elsloch südlich Querfurt“

**Vorkenntnisse:** *L. cervus* konnte ca. 1961 unter Angabe des Fundortes „Schmoner Gehölz bei Querfurt“ durch G. WOLTER (Meldung NEUMANN) registriert werden.

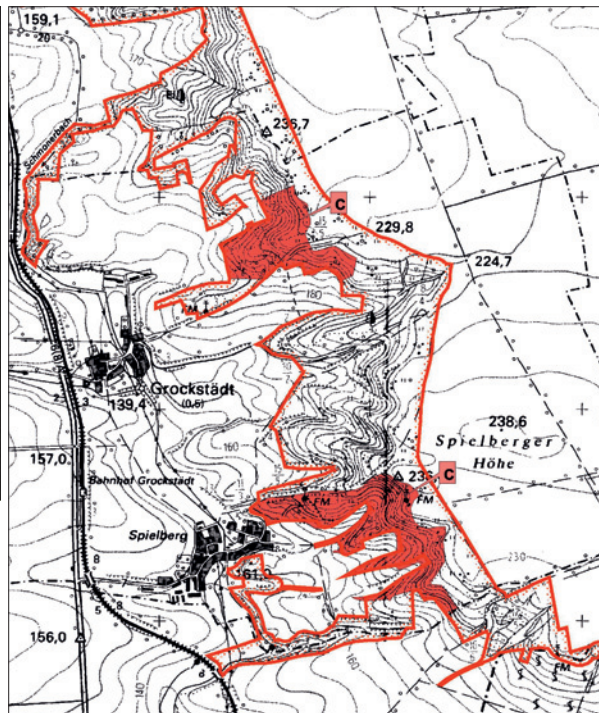
**Aktuelle Vorkommen:** Während der Untersuchungen in den Jahren 2005/2006 konnte die Art nicht nachgewiesen werden. Allerdings wurden durch Anwohner mehrfach fundierte Hinweise gegeben, so dass von einer aktuellen Besiedlung auszugehen ist. Im Juni 2006 beobachtete DÖ-





Abb. 4.4-66: Die durch die historische Niederwaldnutzung geprägten Schmoner Hänge bilden den Lebensraum von *Lucanus cervus* im FFH-Gebiet 0137 (Foto: F. MEYER).

Abb. 4.4-67: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *L. cervus* im FFH-Gebiet 0137.



NICKE im Umfeld der Spielberger Burg ein totes ♀ und FRENZEL registrierte bei Spielberg ein ♂. Bei Grockstädt wurden im Juli 2006 ein ♀ (vid. FRENZEL) und ein ♂ (vid. PHILLIPP) gesehen.

#### **Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:**

Der Erhaltungszustand der Teilpopulation im FFH-Gebiet 0137 wurde mit „mittel-schlecht“ (C) bewertet. Zwei Teilflächen, in denen der Hirschkäfer registriert wurde, sind vorhanden. Nach der derzeitigen Datenlage sind ein Gehölzstreifen zwischen Spielberger Höhe und dem Schmoner Busch sowie das Grockstädter Holz beim Hundepplatz besiedelt. In anderen Waldgesellschaften, wo allerdings keine aktuellen Nachweise gelangen, ist jedoch durchaus auch mit der Art zu rechnen, da Strukturen vorhanden sind, die ein mehr oder weniger optimales Entwicklungspotenzial für *L. cervus* bieten.

##### **a) Zustand der Population**

Die geringe Anzahl der Nachweise erlaubte es nur, den Zustand der Teilpopulation mit „mittel bis schlecht“ (C) einzustufen. Dies trifft fast für alle Unterkriterien der beiden Teilflächen zu.

##### **b) Habitatqualität**

Die Habitatqualität der Teilfläche 1 ließ sich mit „gut“ (B) bewerten. Hier stocken in einem Gehölzstreifen, umsäumt von anderen Sträuchern und Bäumen, auch einige Starkeichen. Stubben als potenzielles Entwicklungssubstrat sind ausreichend vorhanden. Daran schließt ein Streuobstbestand mit viel Totholz und alten Linden an. Die Teilfläche 2 im Gebiet bei Grockstädt wird von einem kleinen, locker strukturierten Eichenbestand gebildet. Hier ist kaum entsprechendes Brutsubstrat vorhanden, Saftbäume fehlen. Somit wurde sowohl für diese Teilfläche als auch für das Gesamtgebiet nur ein „mittel-schlecht“ (C) vergeben.

##### **c) Beeinträchtigungen**

Die scheinbar hohe Schwarzwilddichte (zahlreiche Wühlstellen) und sichtbar negative Sukzessionsprozesse infolge der ausbleibenden traditionellen Nutzung (zunehmende Ausschattung der vormals lichten Eichen- und Eichen-Linden-Wälder) ließen in der Bewertung nur ein „mittel“ (B) zu.

**Handlungsbedarf:** Altbäume sollten gezielt freigestellt werden, damit sich die Entwicklungsbedingungen für die Art verbessern. Auch die Wiederbelebung der traditionellen Nieder- und auch Mittelwaldnutzung könnte sich förderlich auswirken. Insgesamt sollte eine Auflichtung der Bestockung erfolgen. (zunehmende Ausschattung der vormals lichten Eichen- und Eichen-Linden-Wälder).

#### **FFH-Gebiet 0139 – „Forst Bibra“**

**Vorkenntnisse:** Konkrete Funddaten für Vorkommen des Hirschkäfers im FFH-Gebiet 0139 ließen sich nicht ermitteln. Die Art ist im SDB aufgeführt.

**Aktuelle Vorkommen:** Während der Untersuchungen in den Jahren 2005/2006 konnte die Art nicht nachgewiesen werden. Befragungen bei Anwohnern ergaben folgende Daten: Juli 2005 Beobachtung von 2 ♂♂ am Heerweg (vid. EICHSTÄDT), Juni 2006 ♂ (vid. DÖNITZ) im Wald, angrenzend zum Grundstück des Beobachters sowie August 2006 ein ♂ in der Aue Richtung Saubach, am Stadtrand in Bad Bibra (vid. BEYER).

#### **Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:**

Die Teilpopulation im Gebiet wurde mit „mittlerem bis schlechtem“ Erhaltungszustand (C) bewertet. Im Mittelbereich des Forstes Bibra innerhalb des NSG befindet sich ein aufgelichteter Altbuchenbestand mit ca. 15 Bäumen und mit Stubben. Das Habitat setzt sich hangaufwärts mit Buchen und



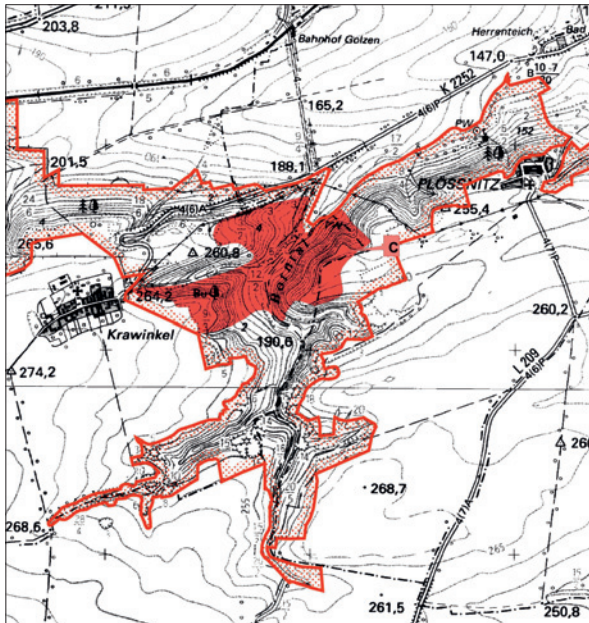


Abb. 4.4-68: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *L. cervus* im FFH-Gebiet 0139.

entlang des Wegrandes mit Eichen fort. Auch in der Nähe befindliche Streuobstbestände (z. B. Pflaumen u. Kirschen mit Totholz) können als Lebensraum in Betracht gezogen werden.

a) Zustand der Population

In allen Kriterien konnte dieser nur mit „mittel-schlecht“ (C) eingestuft werden. Die vorliegenden Beobachtungen sprechen dafür, dass es sich um eine kleine Teilpopulation handelt.

b) Habitatqualität

Die vorhandene Bestockung sowie der Anteil von Alt- bzw. Totholz sind als Entwicklungssubstrat

eher suboptimal einzuschätzen. Eine Bewertung bzgl. der Unterkriterien erfolgte daher überwiegend mit „mittel-schlecht“ (C). Allerdings scheint das Vorhandensein geeigneter Gehölze auch perspektivisch gesichert.

c) Beeinträchtigungen

Die im Gebiet vorgenommenen waldbaulichen Maßnahmen – Einschlag von Nadel-, Einbringung von Laubhölzern - kann perspektivisch positiv wirken. Daher wurde mit „mittel“ (B) bewertet.

**Handlungsbedarf:** Die Erfordernisse der artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen sind im MMP darzulegen.

## FFH-Gebiet 0149 – „Neue Göhle und Trockenrasen nördlich Freyburg“

**Vorkenntnisse:** Für das zum FFH-Gebiet gehörende NSG „Neue Göhle“ nördlich von Freyburg/Unstrut meldete PIETSCH *L. cervus* aus dem Juni 1995.

**Aktuelle Vorkommen:** PIETSCH konnte regelmäßig bis 2005 Hirschkäfer durch Bodenfallen und Sichtbeobachtung nachweisen. Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen zur Erfassung des Hirschkäfers gelang es nicht, die Art aufzufinden.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:**

Auch wenn bis 2005 regelmäßig Nachweise erfolgten, blieben im Rahmen der Projektbearbeitung Beobachtungen der Art aus. Dennoch ist nach wie vor mit dem Hirschkäfer im Gebiet zu rechnen. Der Erhaltungszustand der Teilpopulation im Gebiet wurde mit „mittel-schlecht“ (C) bewertet.

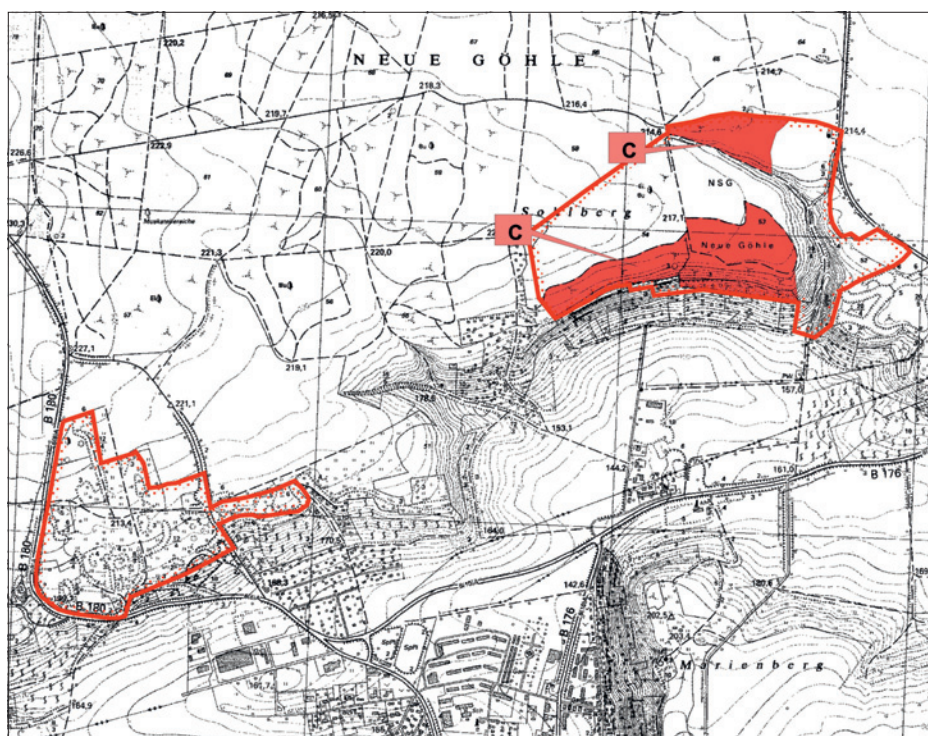


Abb. 4.4-69: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *L. cervus* im FFH-Gebiet 0149.



a) Zustand der Population

Infolge fehlender Nachweise im Rahmen der Projektarbeit und ausschließlicher Berücksichtigung der zurückliegenden Funde ist wohl von einer sehr kleinen Teilpopulation auszugehen, so dass eine Bewertung mit „mittel-schlecht“ (C) erfolgte.

b) Habitatqualität

In zwei Habitaten, die sich im Randbereich der Neuen Göhle befinden, sind suboptimal ausgeprägte Strukturen zu finden, die als Lebensraum des Hirschkäfers in Frage kommen. Die Habitatqualität wurde mit „mittel-schlecht“ (C) bewertet. Infolge stärkerer Durchforstungen fehlen oftmals ältere, abgängige Bäume. Geeignetes Entwicklungssubstrat kann nur punktuell registriert werden.

c) Beeinträchtigungen

Vor allem die umfangreiche forstliche Nutzung wirkt als negative Beeinträchtigung. Die Entnahme älterer Bäume zieht auf Dauer unweigerlich die Verinselung geeigneter Lebensstätten nach sich. Somit musste für dieses Hauptkriterium ein „stark“ (C) vergeben werden.

**Handlungsbedarf:** Um die Bestandssituation der Teilpopulationen des Hirschkäfers im FFH-Gebiet 0149 abzuklären, ist weiterer Untersuchungsbedarf gegeben. Im Gebiet sind die noch vorhandenen Altbäume (Laubbäume, insbesondere Eiche) konsequent zu schützen. Totholz ist gezielt vor Ort zu belassen.

### FFH-Gebiet 0152 – „Göttersitz und Schenkenholz nördlich Bad Kösen“

**Vorkenntnisse:** Von PIETSCH (brieflich) wurde über beständige Vorkommen von 1990-2000 für den Göttersitz Bad Kösen berichtet.

**Aktuelle Vorkommen:** ZAUMSEIL beobachtete (ca.) 2004 ein ♀ der Art am Göttersitz. Hier fand er am 10.07.2006 auch ein ♂, welches er noch le-

bend aus einem Tümpel zog. Seit 1982 konnten durch ZWEIGLER jährlich rund 10 Tiere festgestellt werden. Konkret vermeldet er für den 17.06.2005 und 29.06.2005 jeweils ein ♀ (am 29.06.2005 überprüft durch NEUMANN). Zudem flogen am 10.06.2006 zwischen 20:00 und 21:00 Uhr vier ♂ auf sein Grundstück, welches zwischen der „Schönen Aussicht“ und dem Göttersitz liegt.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:**

Im Gebiet konnte der Erhaltungszustand der Teilpopulation aufgrund der registrierten Ergebnisse mit „gut“ (B) bewertet werden. Dabei scheint im Bereich des Göttersitzes ein individuenreiches Vorkommen zu existieren. Es finden sicher aber weitere Strukturen, die eine Ansiedlung des Hirschkäfers möglich erscheinen lassen. So ließ sich ein weiteres, potenziell besiedeltes Habitat abgrenzen. Hier ist zu vermuten, dass als Brutsubstrat Obstgehölze, insbesondere Kirsche, genutzt werden.

a) Zustand der Population

Im FFH-Gebiet gelangen zwar zahlreiche Nachweise, die Reproduktion und das durchaus vorhandene Zuwanderungspotenzial aus dem „Himmelreich“ und Keilberg wurden aber, wie auch im Ergebnis der Zustand der Teilpopulation, mit „gut“ (B) eingeschätzt.

b) Habitatqualität

Alt- und Totholz sind nicht in ausreichenden Mengen vorhanden. Nach den vorliegenden Beobachtungen dürften die Hirschkäfer vor allem alte Kirschbäume als Bruthabitat nutzen. Letztere befinden sich im Waldrandbereich eines Weinberges. Der Wald weist nur wenige Altbuchen auf. Somit wurde insgesamt mit „gut“ (B) bewertet.

c) Beeinträchtigungen

Verinselungseffekte aufgrund der Gegebenheiten vor Ort sind unverkennbar. Auch die bereits absehbare Sukzession wird eine schleichende Einschränkung der Lebensraumeignung für die Art



Abb. 4.4-70: Habitat von *L. cervus* im FFH-Gebiet 0152 (Foto: V. NEUMANN).



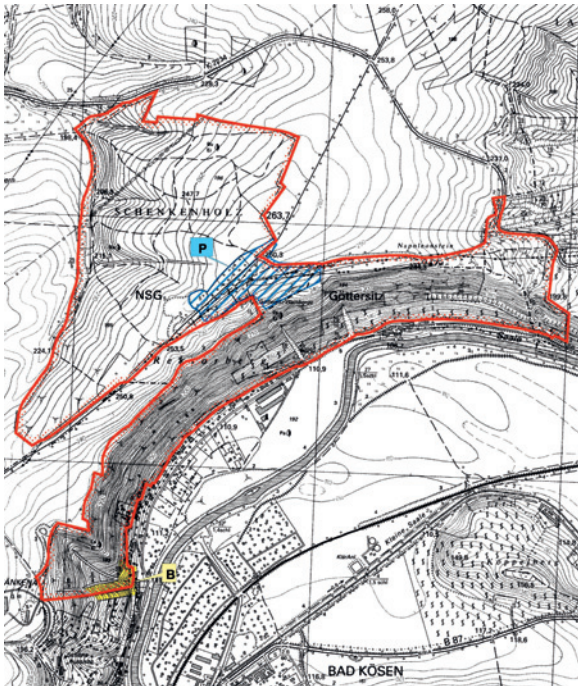


Abb. 4.4-71: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *L. cervus* im FFH-Gebiet 0152.

bewirken. Daraus resultieren „mittlere“ (B) Beeinträchtigungen.

**Handlungsbedarf:** Aufgrund der zahlreichen Nachweise sollte den Vorkommen der Art im FFH-Gebiet besondere Beachtung geschenkt werden. Erfordernisse, die sich aus einer artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen ergeben, sind zu konzipieren und umzusetzen. Insbesondere ist das für die Art verfügbare, bislang aber nur suboptimale Angebot an Alt- und Totholz zu verbessern. Da dies auf natürlichem Wege nur sehr langfristig möglich ist, wird vorgeschlagen, künstliche Hirschkäfermeiler, beschrieben bei KLAUSNITZER & WURST (2003), anzulegen. Teilbereiche des besiedelten Habitats lie-

gen außerhalb des FFH-Gebietes. Eine Grenzangepassung ist anzustreben.

### FFH-Gebiet 0153 – „Saale-Ilm-Platten bei Bad Kösen“

**Vorkenntnisse:** Für den Bereich der „Saale-Ilm-Platten bei Bad Kösen“ liegen folgende Altnachweise vor: 06.1954 nahe der Rudelsburg, Bad Kösen (Meldung NEUMANN, FRIESE), 1955 oder 1956 Schulpforta Naumburg (Meldung NEUMANN, BÖHME), 1955 Schulpforta Naumburg (Meldung NEUMANN, GERSTNER). Das Forstamt Naumburg berichtet über ständige Vorkommen seit 1987 bei Freiroda. Hinweise auf das Vorhandensein der Art im Gebiet lieferte auch der PEP für das NSG „Mordtal und Platten“ (heutiges NSG „Saale-Ilm-Platten bei Bad Kösen“) (GHARADJEDAGHI & DUCHECK 1995).

**Aktuelle Vorkommen:** Aktuell erfolgten Nachweise durch WILCZAK. Im Juli 2006 wurden zwei Exemplare am Südhang (Windlücke) festgestellt. KLEWE kann jährlich auf seinem Privatgrundstück Hirschkäfer beobachten, so auch im Juni 2006 (ein ♀).

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Der Erhaltungszustand der im Gebiet befindlichen Teilpopulation wurde mit „gut“ (B) bewertet. Zwei Habitate bilden dabei die Vorkommenschwerpunkte. Vor allem die Teilfläche 2, der Gehölzbestand (inkl. Bungalowsiedlung) westlich von Stendorf, dürfte ein stabiles Vorkommen aufweisen. Hier stocken Restwaldbestände mit auf Kopf gesetzten Eichen u. Buchen, in denen aber auch Hainbuche, Linde und Feld-Ahorn vorhanden sind. Totholz ist reichlich präsent. In der Teilfläche 1 bei Bad Kösen ist ein Vorkommen ebenfalls aktuell bestätigt. Hier herrschen deutlich ungünstigere



Abb. 4.4-72: Habitat von *L. cervus* im FFH-Gebiet 0153 (Foto: M. SCHULZE).



Bedingungen vor. Möglicherweise beruht ein Teil der in diesem Bereich getätigten Beobachtungen auf Dismigration aus benachbarten Vorkommen.

a) Zustand der Population

In Aggregation der Bewertungsergebnisse beider Teilflächen wurde der Zustand der Teilpopulation im FFH-Gebiet noch mit „gut“ (B) eingeschätzt.

b) Habitatqualität

Alt- und Totholz sind insgesamt nur in durchschnittlichem Umfang vorhanden, so dass Brutsubstrat in der Gesamtfläche nur partiell verfügbar ist. Auch der diesbezügliche natürliche Kreislauf ist nicht durchgängig gewährleistet. Zudem muss darauf verwiesen werden, dass große Bereiche der Teilfläche 2 nicht im FFH-Gebiet liegen. Daraus resultiert die Einschätzung mit „gut“ (B).

c) Beeinträchtigungen

Beim Fokus auf das Gesamtgebiet ermöglichte das weitestgehende Fehlen von Entwicklungssubstrat und beginnende Verinselungen nur eine Bewertung mit „mittel“ (B).

**Handlungsbedarf:** Aufgrund der hohen Beobachtungsdichte von *L. cervus* sollte den Vorkommen der Art auch in diesem Gebiet besondere Beachtung geschenkt werden. In diesem Sinne sind Managementmaßnahmen zur Verbesserung der bislang eher durchschnittlichen Habitatqualität anzustreben. Dies würde eine langfristige Stabilität der Teilpopulation gewährleisten. Neben der Umsetzung von Erfordernissen, die sich aus einer artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen ergeben, ist eine flächenmäßige Erweiterung des Gebietes vorzunehmen, da die Vorkommen bei Stendorf zum großen Teil außerhalb des FFH-Gebietes liegen.

#### FFH-Gebiet 0155 – „Weiße Elster nordöstlich Zeitz“

**Vorkenntnisse:** Durch Belegexemplare abgesicherte Vorkommen des Hirschkäfers für das FFH-Gebiet ließen sich im Vorfeld der Arbeiten nicht ermitteln. Die Art ist im SDB geführt.

**Aktuelle Vorkommen:** Während der Untersuchungen in den Jahren 2005/2006 konnte die Art nicht nachgewiesen werden. Auch die Befragungen verliefen negativ.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Aufgrund fehlender aktueller Nachweise wurde der Erhaltungszustand der Teilpopulation im Gebiet nicht bewertet. Es gab keine Hinweise, dass die Art vorkommt.

**Handlungsbedarf:** Der Hirschkäfer ist aus dem SDB für das FFH-Gebiet 0155 zu streichen.

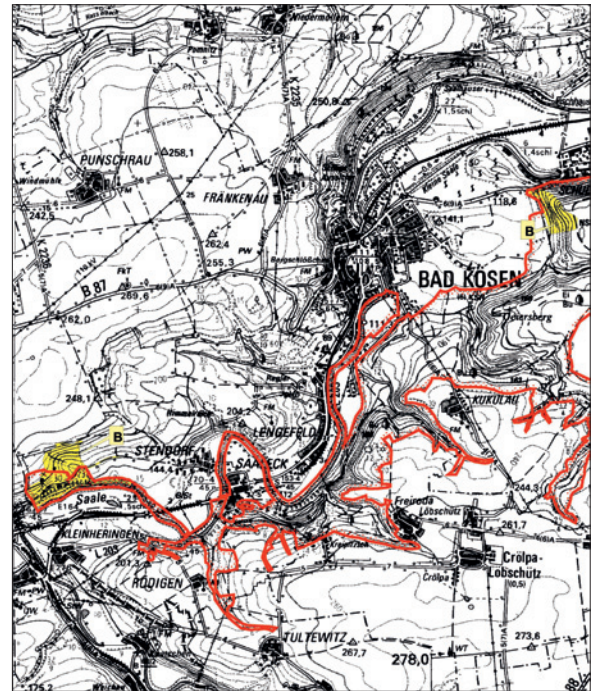


Abb. 4.4-73: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *L. cervus* im FFH-Gebiet 0153.

#### FFH-Gebiet F156/S31 – „Zeitzer Forst“

**Vorkenntnisse:** Aus dem 1.718 ha großen FFH-Gebiet „Zeitzer Forst“ gingen seit 1980 mehrere Hinweise zum Auftreten des Hirschkäfers ein. Beobachtet wurden Tiere am 04.08.1980 (Zeitzer Forst; mdl. Mitteilung von SEILER an KÜHNEL); am 01.03.1985 (Zeitzer Forst, Wochenendgrundstück im Randbereich Nickelsdorf bei Zeitz; Meldung Naturschutzstation „Zeitzer Forst“), am 08.05.1999 (Zeitzer Forst, Umgebung Naturschutzstation „Zeitzer Forst“, Meldung Naturschutzstation „Zeitzer Forst“) und für Lonzig, Burgenlandkreis (1999, Meldung NEUMANN).

**Aktuelle Vorkommen:** Ein totes ♂, welches am 05.07.2006 (Foto) im Zeitzer Forst aufgefunden wurde, belegt ein aktuelles Vorkommen.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Der Erhaltungszustand der Teilpopulation im FFH-Gebiet wurde mit „gut“ (B) bewertet. Zahlreiche kleinere Habitate, in denen die Art günstige Lebensbedingungen vorfindet, wurden kartiert. Aufgrund der Meldungen aus den letzten 20 Jahren und dem aktuellen Nachweis der Art ist von einer kleineren, aber relativ stabilen Teilpopulation auszugehen. Die entsprechende Teilfläche ist ein geschlossener, lichter Eichenbestand (> 100 Jahre), der an eine große Offenlandfläche grenzt. Unterholz ist nur in geringen Mengen vorhanden. Die Bäume weisen sehr viele alte Stammverletzungen und ausgefallene Höhlungen auf.

a) Zustand der Population

Aufgrund der geringen Anzahl an Nachweisen konnte nur mit „mittel-schlecht“ (C) eingestuft werden.





Abb. 4.4-74: *L. cervus* im FFH-Gebiet F156/S31 (Foto: J. HARNISCH).

#### b) Habitatqualität

Diese wird im Gebiet mit „gut“ (B) bewertet. Neben der Tatsache, dass insgesamt 16 kleinere potenzielle Habitate für die Art kartiert wurden, weist der besiedelte Eichenbestand durchaus eine gute Strukturierung auf. Saftbäume sind ausreichend vorhanden und die oftmals durch Schäden an der Borke gezeichneten Eichen dürften tendenziell auch langfristig noch als Lebensraum dienen können.

#### c) Beeinträchtigungen

Beeinträchtigungen waren, wenn überhaupt, nur in geringen Umfängen zu registrieren und beschränkten sich auf die unmittelbaren Auswirkungen forstlicher Maßnahmen. Daraus ließ sich eine Bewertung mit „keine bis gering“ (A) ableiten.

**Handlungsbedarf:** Die Ansprüche an eine artspezifisch ausgerichtete Pflege oder Bewirtschaftung der Habitatflächen sind im MMP darzulegen und in Abstimmung mit der Bundes- und Landesforstverwaltung umzusetzen.

### FFH-Gebiet 0161 – „Bodetal und Laubwälder des Harzrandes bei Thale“

**Vorkenntnisse:** Folgende Nachweise des Hirschkäfers liegen aus den 1980er und 1990er Jahren vor: 1980 Wienrode (Meldung V. NEUMANN), 1998 Revier Wendefurt (Meldung St. FoA Blankenburg), 1999 südlich und östlich Wienrode (Meldung Landkreis Wernigerode, briefl.), 12.06.2000 Sonnenberg bei Wienrode (Meldung Naturschutzstation „Nordharz“), 26.05.1995 Ortsrand Stecklenberg, 1 ♂ (SCHUMANN), 18.06.1995 Ortsrand Stecklenberg, am Licht 5 ♂ ♂, 1 ♀ (SCHUMANN), 01.07.1995 Stecklenberg, Kuchenberg. 2 ♂ ♂, 1 ♀ (SCHUMANN).

**Aktuelle Vorkommen:** Trotz zahlreicher potenzieller Habitate mit geeigneten Laubholzstrukturen konnte nur ein aktuelles Vorkommen nachgewiesen werden. Dieses konzentriert sich auf die Umgebung des Eggeröder Forsthauses. Hier fotografierte Herr van der HORST am 19.06.2006 ein ♂ und ein ♀. In den letzten fünf Jahren gab es regelmäßige Beobachtungen.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Die Teilpopulation im FFH-Gebiet wurde bzgl. ihres Erhaltungszustandes mit „gut“ (B) bewertet. Aufgrund der Größe des Gebietes, welches eine Fläche von 5.773 ha umfasst, waren flächendeckende Erhebungen in vertretbaren Zeitumfängen

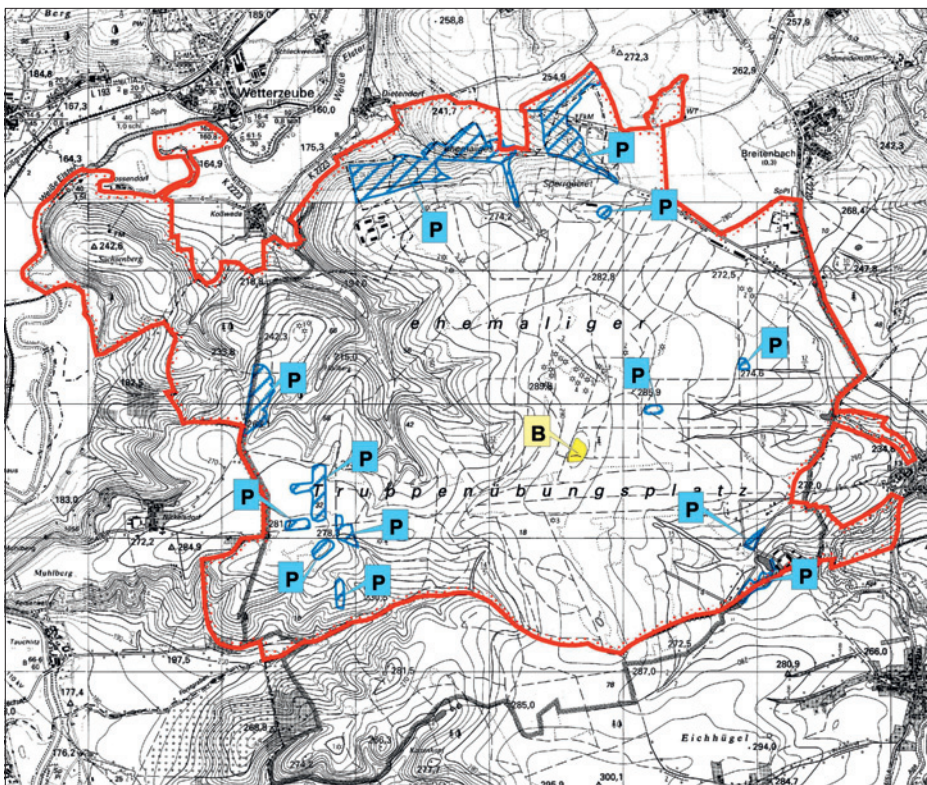


Abb. 4.4-75: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *L. cervus* im FFH-Gebiet F156/S31.



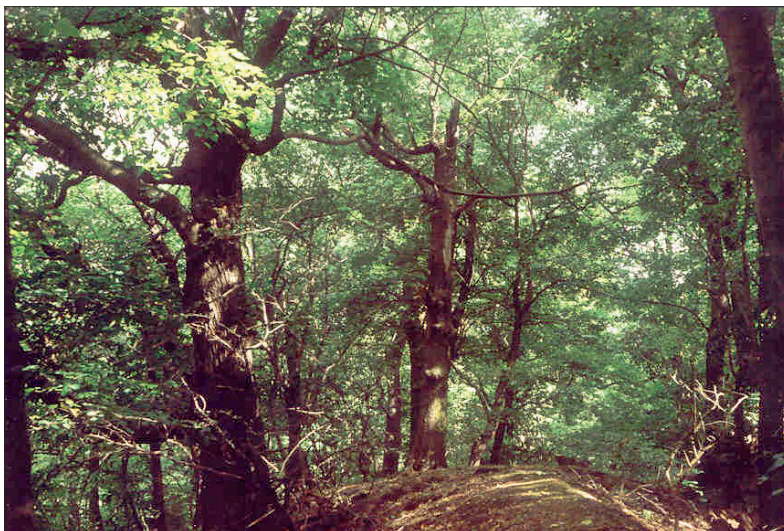


Abb. 4.4-76: Potenzielles Habitat von *L. cervus* im FFH-Gebiet 0161 (Foto: K. SCHNEIDER).



Abb. 4.4-77: Im FFH-Gebiet 0161 nachgewiesener Hirschkäfer (Foto: K. SCHNEIDER).

kaum zu bewerkstelligen. Deshalb wurden neben einem durch aktuelle Nachweise abgesichertem besiedelten Habitat weitere fünf potenzielle Teilflächen intensiver untersucht. Hier konnten im Vorfeld entsprechende Hinweise recherchiert werden. Das bekannte Vorkommen wurde im Bereich des Sonnenberges bei Timmenrode innerhalb einer Streuobstwiese lokalisiert. Diese grenzt nordöstlich an das FFH-Gebiet, liegt aber außerhalb. Laubwälder leiten aber in das Gebiet über und können als potenzieller Lebensraum angesehen werden.

#### a) Zustand der Population

Die Teilpopulation erhielt aufgrund der wenigen aktuellen Nachweise vorerst eine Bewertung mit „mittel-schlecht“ (C). In den letzten fünf Jahren waren jedoch regelmäßig Nachweise von fünf bis sechs Individuen beiderlei Geschlechts zu registrieren, so dass von einer guten Reproduktion auszugehen ist. Allerdings lässt sich das Zuwanderungspotenzial nach derzeitiger Kenntnislage nur als sehr gering einschätzen, weil im Umfeld keine weiteren Vorkommen der Art bekannt sind.

#### b) Habitatqualität

Die vorhandenen Strukturen sind als „gut“ (B) zu bezeichnen. Brutsubstrat ist vorhanden, auch wenn es hier geringfügige Einschränkungen gibt. Derzeit scheint die Qualität des Lebensraumes längerfristig gesichert.

#### c) Beeinträchtigungen

Sie waren im Gebiet nicht festzustellen, daraus folgt eine Bewertung mit „keine bis gering“ (A).

**Handlungsbedarf:** Der Sonnenberg bei Timmenrode ist als Hirschkäfer-Lebensraum weiter zu schützen. Ein weiterreichendes Pflegekonzept liegt vor und ist umzusetzen (THUROW 2008). Mittels behutsamer Grenzkorrektur sollte der Sonnenberg, der ohnehin entsprechende FFH-LRT und weitere Arten der Anhänge der FFH-RL beinhaltet, in das FFH-Gebiet eingegliedert werden.



Abb. 4.4-78: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *L. cervus* im Randbereich des FFH-Gebiets 0161.

In Anbetracht der Größe des FFH-Gebietes und seiner geomorphologischen Strukturen ließen sich bei den durchgeführten Arbeiten Erfassungslücken nicht gänzlich ausschließen. Aus diesem Grund sind weitere Kartierungen nötig, um zukünftig eine umfassende Gebietsbewertung zu gewährleisten.



## **FFH-Gebiet 0163 – „Diebziger Busch und Wulfener Bruchwiesen“**

**Vorkenntnisse:** Insgesamt konnten im Vorfeld der durchgeführten Untersuchungen 20 Meldungen (Zeitraum 1969–1986) mit der Ortsangabe Diebziger recherchiert werden, die sich durchweg auf den Diebziger Busch beziehen.

**Aktuelle Vorkommen:** Während der Untersuchungen in den Jahren 2005/2006 konnte die Art nicht nachgewiesen werden.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Aufgrund fehlender aktueller Nachweise wurde der Erhaltungszustand der Teilpopulation im Gebiet nicht bewertet. Bei der Vielzahl der Altmeldungen aus den letzten 40 Jahren war dieses Ergebnis nicht unbedingt zu erwarten. Der Diebziger Busch wurde traditionell und auch in jüngerer Vergangenheit durch Köthener Entomologen vergleichsweise intensiv faunistisch exploriert, was anhand mehrerer Publikationen belegbar ist (MALCHAU 1992, KÜHNEL 1994, RÖßLER 2003). Trotzdem blieben Hirschkäfernachweise aus, was durchaus zu der Vermutung Anlass gibt, dass die ursprünglich vorhandene Teilpopulation erloschen sein könnte. Am Südrand des Ochsenbusches, auf dessen Hirschkäferbesiedlung KÜHNEL & NEUMANN (1981) hinwiesen, sind heute die damals als Brutsubstrat genutzten Baumruinen und Stubben nicht mehr verwertbar. Dennoch sollte die Art für das FFH-Gebiet noch nicht ad acta gelegt werden, da aus dem nördlich befindlichen Lödderitzer Forst durchaus Zuwanderungspotenzial gegeben ist. Mindestens drei potenzielle Habitatflächen sind vorhanden, in denen auch gegenwärtig noch Strukturen existieren, die ein Überleben der Art ermöglichen könnten.

**Handlungsbedarf:** Zur Durchführung arterspeichernder Maßnahmen besteht derzeit kein Handlungsbedarf, da ein Aussterben der ehemals vorhandenen Teilpopulation nicht ausgeschlossen werden kann. Dennoch sollte das Gebiet gezielter untersucht werden, zumal Neu- bzw. Wiederbesiedlungen aus dem nahe liegenden Lödderitzer Forst möglich erscheinen. Auch besteht noch die Chance, die Art im Rahmen laufender Untersuchungs- und Monitoringprogramme doch wieder aufzufinden. Deshalb ist *L. cervus* bis auf Weiteres im SDB für das FFH-Gebiet zu führen.

## **FFH-Gebiet 0164 – „Auenwälder bei Plötzkau“**

**Vorkenntnisse:** Der Hirschkäfer ist für das FFH-Gebiet 0164 nicht im SDB geführt, weil Altfunde zunächst nicht ermittelt werden konnten. Da jedoch im PEP zum NSG „Auwald bei Plötzkau“ (ÖKOPLAN 1996B) ein Hirschkäfernachweis aus dem Jahr 1996 aufgeführt ist, erfolgten orientierende Erfassungsarbeiten.

**Aktuelle Vorkommen:** Während der Untersuchungen in den Jahren 2005/2006 konnte die Art nicht nachgewiesen werden.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Aufgrund fehlender aktueller Nachweise wurde der Erhaltungszustand der im Gebiet u. U. vorhandenen Teilpopulation nicht bewertet. Vorkommen erschienen infolge der gegebenen Strukturen bis 2006 durchaus möglich. Einschränkend ist aber festzustellen, dass das Gebiet in jüngerer Vergangenheit relativ intensiv untersucht wurde, so dass ein aktuelles Vorkommen von *L. cervus* aufgefallen wäre.

**Handlungsbedarf:** Im FFH-Gebiet ist die Bestandssituation des Hirschkäfers durch gezielte Untersuchungen abzuklären. Allerdings ist nach intensiven forstlichen Aktivitäten fast mit Sicherheit davon auszugehen, dass die für den Hirschkäfer erforderlichen Lebensbedingungen im Gebiet nicht mehr existent sind.

## **FFH-Gebiet 0177 – „Burgeshof und Laubwälder bei Ballenstedt“**

**Vorkenntnisse:** Der nordöstliche Harzrand gehört aufgrund der dokumentierten Nachweisdichte zu den Gebieten Mitteldeutschlands, in denen der Hirschkäfer einen Verbreitungsschwerpunkt besitzt. Individuenreiche Vorkommen, die durch eine hohe Zahl an Meldungen bestätigt sind, wurden bei Wernigerode festgestellt. Systematische Recherchen zur Verbreitung der Art reichen jedoch nur bis in die Umgebung von Stecklenberg (BARTSCH 1980). Aus den sich weiter südöstlich anschließenden Harzrandgebieten liegen ebenfalls Meldungen zum Auftreten von *L. cervus* vor, insbesondere aus dem bewaldeten Stadtrandbereich im Süden Ballenstedts, der dem FFH-Gebiet 0177 direkt zugeordnet ist. Dabei handelt es sich oftmals um zufällige Funde von aufmerksamen Naturfreunden und Einwohnern, die allerdings über mindestens 20 bis 30 Jahre zurück datiert sind. Belegmaterial befindet sich im Kreismuseum Schönebeck (30.06.1939 Ballenstedt, 07.1944 Ballenstedt; beide Tiere coll. MANZEK, Meldung MALCHAU), im Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau (20.06.1935 Ballenstedt leg. BORRMANN) und in der Sammlung BISCHOFF (Ballenstedt sicher vor 1950; Meldung GRILL).

**Aktuelle Vorkommen:** Während der Untersuchungen in den Jahren 2005/2006 konnte die Art nicht nachgewiesen werden. Durch Anwohnerinformation ergab sich jedoch eine Fundmeldung vom Sommer 2001. In Ballenstedt am Fürstenweg (nahe Eingang Siebersteinstich) wurden ein totes und ein lebendes Tier beobachtet (MEIJER). Von Lebendbeobachtungen aus der Umgebung von Ballenstedt (Lohden, nahe Hirschteich und Umgebung Glockenteich), die ca. 20 Jahren zurückliegen, berichten OHLE und WEISS.